Landesnachrichten NRW 185
Februar 2022

DFG

Deutsch Finnische Gesellschaft NRW e.V.
Saksalais - Suomalainen Seura r.y.

KONZERT

Auslandsgesellschaft.de

Konzert-Matinée mit Ruuskanen Railio Duo: Veera Railio (Gesang, Violine) und Maija Ruuskanen (Piano)

Sonntag | 15. Mai | 11:00 Uhr

Ort: Auslandsgesellschaft.de e.V.; Steinstr. 48, 44147 Dortmund

Eintritt
€ 8,- / 6,- für Mitglieder und Sprachkursteilnehmende

Info: veranstaltungen @auslandsgesellschaft.de
+49 231 838 00 19

Veranstalter
Deutsch-Skandinavischer Länderkreis

In Kooperation mit

DFG Deutsch-Finnische Gesellschaft NRW e.V.

Unterstützt von

Kulturbüro

Stadt Dortmund Kulturbetriebe

Liebe Freundinnen und Freunde,

am Anfang dieses neuen Jahres möchte ich euch allen ein glückliches Jahr 2022 wünschen, und natürlich Gesundheit und Wohlergehen.

Auf einem Kalenderblatt habe ich diesen Ausspruch gefunden: „Das Leben ist ein Buch, in dem die Hoffnung auf jedes Blatt einen Wunsch für uns geschrieben hat“.

Hoffnung und Wunsch sind große Worte, heute mehr denn je.

Eigentlich wollte ich die Coronapandemie in meinem Grußwort nicht mehr thematisieren, was ja jeden Tag hinreichend in den Zeitungen, in Funk und Fernsehen geschieht, und doch beschäftigt und bewegt mich dieses Thema, wie sicherlich auch euch alle, und das jetzt seit zwei Jahren. Im Augenblick besonders für die Omikron-Variante. Da wünsche ich mir vor allem, dass wir alle, Junge wie Alte, gesund bleiben.

Meine Hoffnung und mein Wunsch zielen auch auf ein wieder normales Leben ab, auf eine Wiederkehr des Lebens in unserer DFG-Gemeinschaft, auf ein Wiedersehen in unseren Gruppen, auf Konzerte und andere Veranstaltungen.

Ich hoffe, dass wir die anstehenden Vorstandswahlen für den Landesvorstand in Präsenz durchführen können sowie auch die in einigen Bezirksgruppen anstehenden Wahlen. Genauere Informationen werden euch dazu noch zugehen.

Hoffnungen und Wünsche bewegen mich auch hinsichtlich einiger Bezirksgruppen! Seit längerem bemühe ich mich schon, für die verwaisten Bezirksgruppen Dorsten, Essen und Hagen Mitglieder zu finden, die bereit sind, die Leitung in diesen Gruppen zu übernehmen. Im Bezirksgruppenteil findet ihr zwei Beiträge, die euch hoffentlich zu diesem ehrenamtlichen Engagement ermuntern.

Elfi Heua

Foto: Kurt Rade

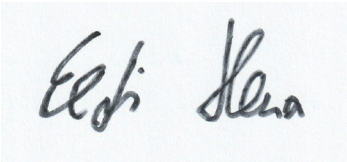
Die Bezirksgruppe Dorsten wurde im Sommer vor 45 Jahren gegründet, Recklinghausen und Gelsenkirchen kamen 2002 dazu.

Schön wäre es, und das wünsche ich mir, dieses Jubiläum wie in Hagen in einer Veranstaltung für alle Mitglieder zu würdigen. Wenn auch ihr das für eine gute Idee haltet, dann teilt mir doch bitte eure Anregungen dazu mit. Voller Hoffnung freue ich mich auf eure Wünsche und Vorstellungen dazu.

Hoffnung und Wunsch …! Wollen wir einen Aufbruch wagen? Wollen wir etwas in unserem Leben ändern? Wollen wir unsere Unzufriedenheit und die damit einhergehende Unruhe bekämpfen? Ja, das wollen wir! Mit Kraft und Mut zur Veränderung, mit Zuversicht und vielen guten Ideen wollen wir unser Leben gestalten und gemeinsam auch die DFG NRW in eine freundliche Zukunft führen.

Das sind meine Hoffnungen und Wünsche für uns alle zu Beginn des neuen Jahres 2022.

Im Namen des gesamten Vorstands grüßt Euch recht herzlich und wünscht alles erdenklich Gute



Elfi Heua

1. Vorsitzende DFG NRW

Inhalt

Seite

Editorial 3

Das besondere Buch 5

Eine Reise zum Nordkap 10

Deutsch-finnische Begegnungen 15

Das Schicksal der Karelier letzter Teil 18

Kurz berichtet 24

Wort des Redakteurs 25

Berichte und geplante Veranstaltungen 25

Impressum 38

Schreibe deutsch-finnische Geschichten!

Das Redaktionsteam freut sich über Artikel oder Artikel-Ideen, eigene Reiseschilderungen oder Erlebnisse in Finnland und natürlich über Berichte der Bezirksgruppen!

Abgabetermine	**Redaktionsschluss:**
Ausgabe Mai. LN - 186:	**15.04.2022**
Ausgabe Aug. LN - 187:	**15.07.2022**
Ausgabe Okt. LN - 188:	**15.10.2022**

„Finnisch verheiratet“

Eine ungewöhnliche Einführung in Land und Leute

In dieser Ausgabe stellen wir ein ungewöhnliches Buch vor. Der Autor, Dieter Hermann Schmitz, arbeitet als Wissenschaftler in Tampere. In dem Roman „Kun sanat ei kiitä. Suomalaisinta sanaa etsimässä“ befasst er sich mit verschiedenen Wörtern, die dem Leser von außerhalb die Lebensart der Finnen auf eine humorvolle Art erklären: mamis, makkara, löyly, puheripuli, sisu, sauna und viele, viele mehr. Gewidmet hat er das außergewöhnliche Werk seiner Familie und „ein wenig unserer Mieze, obwohl sie kein Wort lesen kann“. Wir entnehmen dem Buch das unwesentlich gekürzte Kapitel „Klar doch, tottakai“. Es ist erschienen im Heiner-Labonde-Verlag unter dem Titel „Finnisch verheiratet. Oder: Auf der Suche nach dem finnischsten aller Worte“ und kostet 16 Euro. Es eignet sich vorzüglich für eine Lesung auf einer Mitgliederversammlung, sobald solche Veranstaltungen wieder zum normalen Leben gehören.

M. D.

Am Abend führen Eila und ich im Bett ein Gespräch im Flüsterton. Ein Gespräch besorgter Eltern.

„Senja ist so verzweifelt!«, findet Eila. »Und zugleich so entschlossen. Aber lange kann das nicht mehr so weitergehen. Sie kümmert sich kaum noch um die Schule.«

Ich seufze schwer. Wenn ich nur wüsste, was wir noch tun könnten.

Eila rückt ein Stückchen näher. »Müssten wir die Kinder nicht langsam mit dem Gedanken vertraut machen, dass Fiona vielleicht tot ist und nie mehr wiederkehrt?«

»Nein!«, sage ich bestimmt. »Das brauchen wir nicht. Das wissen sie selber.« »Benni behauptet steif und fest, er wolle nicht zur Konfirmation gehen ohne Fiona.«

»Er spielt noch den kleinen sturen Jungen ...«

Eine Weile sind wir stumm und horchen in die Nacht hinaus in der Hoffnung auf ein Wunder. Aber nichts tut sich.

»Glaubst du wirklich, dass wir Fiona jemals wiedersehen?«, will Eila wissen, bevor uns die Augen zufallen.

»Totta kai!«, entgegne ich, um uns Mut zu machen. »Was wir jetzt brauchen, ist sisu!« Durchhaltevermögen.

Eila gibt mir einen Kuss.

Im Dämmerzustand des Einschlafens gehen mir schwere Gedanken durch den Kopf. In den Zeitungen liest man immer wieder von Fieslingen, die für Hunde und streunende Katzen Fleischbällchen auslegen, in denen Nadeln oder Glasscherben stecken. Man hört von Freizeitjägern, die in Feld und Wald auf jede Katze ballern. Es soll herzlose Verkehrsrüpel geben, die für Kleintiere nicht bremsen, selbst wenn sie es könnten. Glücklicherweise überwiegen die Tierfreunde! Eine weitere Gefahrenquelle sind andere Tiere: Füchse streifen zuhauf durch die Vorstädte. Auch Eulen könnten einer zierlichen Katze gefährlich werden ...

Der nächste Tag ist ein Samstag. Diesen Tag wollen wir erneut zum ausgedehnten Suchen nutzen. Zum Frühstück kommt Marko zu uns, der wieder seine Hilfe anbietet. Nach einer Stärkung geht es los. Benni bezieht seinen Posten auf dem Gartensofa, ausgerüstet mit seinem Fernrohr, einem Nachtsichtgerät und einer Thermoskanne Kakao. Wir übrigen schwärmen aus und durchstreifen systematisch das Umland. Wir sprechen Nachbarn an, reden mit Joggern und Spaziergängern, hängen noch mehr Aushänge an Holzmasten und Schwarze Bretter, rufen Fionas Namen in die Natur hinaus.

Kurz nach Mittag treffen wir uns wieder zu Hause, um einen Happen zu essen. Wir checken erneut Mitteilungen aller sozialen Medien und überprüfen sonstige Hinweise, die täglich mehrfach eintreffen. Jemand schreibt uns, dass im Stadtteil Tesoma eine tote Katze im Straßengraben liege, und schickt ein Foto mit. Es ist eine graue Katze, die alle Viere von sich streckt. Schade um die graue Mieze, Glück für uns.

Wir stecken neue Reviere ab und unternehmen am Nachmittag weitere Suchgänge, diesmal mit den Autos, indem wir zu bestimmten Punkten hinausfahren und von dort zu Fuß losmarschieren. Den ganzen Nachmittag sind wir unterwegs, aber auch der Samstag verstreicht ohne Erfolg.

Senja ist bitter enttäuscht, aber der Umstand, dass wir alles Erdenkliche getan haben, tröstet sie ein wenig. Um endlich einmal auf andere Gedanken zu kommen, überrede ich sie, am Abend mit Marko ins Kino zu gehen. Wir spendieren den beiden zwei Ein-

trittskarten. Sie entscheiden sich für eine Action-Komödie, wo es in jeder Szene kracht und scheppert und bei der man sein Gehirn an der Kinokasse abgeben kann. Das Richtige zum Abschalten! Senja geht in der Hoffnung, dass es ihr mit der Schmieze ergeht wie mit einem verlegten Ohrring: Er findet sich dann, wenn man nicht nach ihm sucht.

Die Nacht zum Sonntag wird ebenso unruhig wie die letzte. Es will mir kaum gelingen, ein paar Stündchen Schlaf zu finden. Irgendwann nach 4 Uhr morgens schlurfe ich in die Küche, um einen Schluck Wasser zu trinken, und stutze. Senja sitzt, in eine Decke gehüllt, auf einem Stuhl beim Fenster und schaut hinaus.

»Kannst du nicht schlafen?«, frage ich.

»Nee«, sagt sie traurig.

Ich rücke mir einen Stuhl heran und setze mich neben sie.

»Du hast noch gar nicht erzählt: Wie war der Kinofilm?«

»Och, ganz okay«, murmelt sie. Und nach einer Weile fügt sie hinzu: »Eigentlich ziemlich hohl. Alle drei Minuten flog ein Auto in die Luft.« Ich streiche ihr durch ihre langen milchkaffeebraunen Haare.

»Vielleicht«, sagt Senja nach einer Weile, »sollten wir es machen wie Oma!« (Wenn die Kinder von Oma sprechen, meinen sie ihre deutsche Großmutter, andernfalls sagen sie Mummi.)

»Was meinst du damit?«

»Eine Kerze anmachen!«

Die katholische Oma aus dem Rheinland zündet nach gutgläubiger Tradition immer Kerzen an, wenn etwas im Argen liegt oder himmlischer Beistand vonnöten ist.

»Schaden kann es ja nicht!« Aus dem Wohnzimmerschrank hole ich eine Kerze und den großen hölzernen Kerzenständer, und schon bald darauf erhellt hoffnungsvolles Kerzenlicht die Küche.

»Weißt du übrigens, was in der Silvesternacht passiert ist?«

Senja schüttelt den Kopf. Sie war an dem Abend außer Haus feiern. Ich beginne zu erzählen: »Gegen Mitternacht waren wir alle draußen auf der Terrasse, um Feuerwerk zu gucken: Benni und seine beiden Freunde, Mutti und ich ... Und Fiona hat sich auch hinausgewagt, unters Vordach, wo kein Schnee lag. Dann, als ein paar Böller gekracht haben, ist sie in Panik ins Haus zurückgesprungen und hat diesen Kerzenständer hier umgeworfen.« »Und dann?«

»Und dann ist dieser schwere Kerzenständer genau auf Bennis Pfefferkuchenhaus gefallen und hat es zerdeppert.«

Es gelingt mir, Senja zu einem verkniffenen Lächeln zu bringen.

»Benni war bestimmt stinksauer, wie ich ihn kenne!«

Senjas Gesicht entspannt sich und

trägt zum ersten Mal in dieser Woche vergnügte Züge.

Mit einem Male läuft es mir eisig den Rücken herunter. Mir sträuben sich die Nackenhaare. Ich spüre Druck auf den Ohren, mein Herz schlägt bis zum Halse.

»Jetzt weiß ich ...«

»Was ist los mit dir, Vati? Geht's dir noch gut?«

»Totta kai!«

Ich springe auf, wanke ins Badezimmer und packe mir zwei Bademäntel, von denen ich mir einen anziehe und den anderen Senja zuwerfe. »Komm mit!«

»Was? Jetzt? Wohin?«

Ich lange nach meinem Schlüsselbund und stolpere zur Terrassentür in den Garten hinaus. Senja folgt mir verwirrt. »Wo willst du hin?«

Ohne auf sie zu warten, haste ich voran, mit Pantoffeln an den Füßen querüber den feuchten stumpfen Rasen, der zu dieser Jahreszeit mehr grau als grün aussieht. Unsere Gartenleuchte und eine Straßenlaterne spenden ausreichend Licht. Ich zwänge mich durch die Sträucher, die die Grundstücksgrenze markieren, vorbei an den Resten eines zertrümmerten Spielhäuschens, und halte auf Seppos leerstehendes Haus zu.

»Was willst du denn hier mitten in der Nacht?« Senja versteht die Welt nicht mehr.

»Ich glaube, sie ist hier!«

»Wer? Fiona?«

An meinem Bund suche ich nach dem Zweitschlüssel zur Hintertür des Hauses, den mir Seppos Tochter Jenna anvertraut hatte. Es dauert eine kleine Weile, bis ich den Schlüssel im Schloss und die Tür entriegelt habe. Wir machen Licht und tappen in den Hausflur.

Ich kenne mich halbwegs in Seppos Haus aus. »Hier lang! In den Keller!« Die Tür, die in den Keller führt, ist verschlossen, aber der Schlüssel steckt von außen. Ich taste eine feucht-kühle Wand nach einem Lichtschalter ab, dann steigen wir eine schmale Steintreppe hinunter. Es riecht muffig. Wir haben nicht einmal die unterste Stufe erreicht, da hören wir bereits ein klägliches Miauen.

»Fiona!«, ruft Senja und ist nicht mehr aufzuhalten. Sie reißt die nächstbeste Tür auf. Und Fiona torkelt uns auf unsicheren Beinen entgegen!

Das Glück, das wir in diesem Moment empfinden, entbehrt jeglicher Beschreibung. Vorsichtig nimmt Senja unsere Mieze auf und drückt sie an sich.

Uns beiden laufen Freudentränen über die Wangen, und wenn Katzen weinen könnten, würde Fiona mitheulen. Allerdings wirkt sie schwach und wie benommen. Senja hält Fiona im Arm wie ein Baby. Wir können es kaum fassen. Fiona wird gestreichelt und geherzt. Widerstandslos lässt sie

sich alles gefallen.

Bevor wir den Keller wieder verlassen, werfe ich einen schnellen Blick in den Raum voller Gerümpel, in dem die Katze so viele Tage gefangen war. Dann eilen wir zurück, wobei ich nicht versäume, alle Türen wieder zu verschließen.

»Fiona ist wieder da!«, jubelt Senja, kaum dass sie die Schwelle unserer Terrassentür überschritten hat. Meine Frau und Benni sind sogleich auf den Beinen.

Wir umringen unsere Mieze und streicheln sie mit mindestens acht Händen, begleitet von einem Konzert an Seufzern und Lauten, die man macht, wenn man zu Weihnachten Geschenke auspackt – Geschenke, die einen nicht überwältigen, weil sie so teuer waren, sondern Geschenke, die einen rühren, weil sie selbstgemacht sind.

»Sie hat bestimmt großen Durst!«, mahne ich. »Und Hunger!« Ich öffne eine Büchse Katzenfutter und stelle Trinkwasser bereit. Zum ersten Mal in meinem Leben erlebe ich, dass Fiona ihren Futternapf restlos leerfrisst. Bis auf das letzte Fitzelchen. Anschließend leckt sie mir dankbar die Hände.

Der Autor: Dieter Herrmann Schmitz Foto: Privat

„Hervik repariert alles“

Eine abenteuerliche Fahrt zum Nordkap

Von Peter Pauls (Köln)

Das Abblendlicht ist ausgefallen. Mitten am Tag, und einfach so. In Deutschland wäre das kein Drama. Aber hier, in Finnland, ist das ein Problem. Autofahrer müssen rund um die Uhr die Scheinwerfer einschalten. Das ist Gesetz. Unser Oldtimer, ein Sonett II, Baujahr 1968, wird immer wieder von entgegenkommenden Fahrzeugen angeblinkt. Besitzerstolz könnte zu der Annahme verleiten, die Lichthupen seien ein Gruß an unseren seltenen Sportwagen der verblichenen schwedischen Pkw-Marke Saab. Dabei ist es eine Warnung: Macht euer Licht an!

Günter Otten (R) u. P. Pauls Foto: Otten

Sonst kommt die Polizei.

Dieser Tag unserer Reise ist ein Tag der Wahrheit für meinen Beifahrer Günter Otten und mich. Wir sind mit dem Sonett auf Nordkap-Expedition. Mehr als 3000 Kilometer von Köln entfernt, in Norwegen liegt unser Ziel. Jetzt droht uns das Oldtimer-Schicksal einen Streich zu spielen. Der Motor des Sonett muckt, geht vor Ampeln immer wieder aus. Die Schaltung hakt. Auslaufendes Benzin hat den Lack beschädigt - und der Beleuchtungsstreik droht uns vollends lahmzulegen. Gerade noch hatten wir einen finnischen Freund besucht, Matti Silvfast aus Kokkola, auch ein Autonarr. Neben seinem perfekt restaurierten Sonett wirkt unseres wie ein schmutziger Straßenköter neben einem frisch geschorenen Rassehund. Noch ein Schatten auf der Motoristen-Seele.

Vor gut einer Woche haben wir Köln verlassen. Um drei Uhr früh, weil dann wenig Betrieb auf der Autobahn ist. Der winzige alte Schwede absolviert die 500 Kilometer lange Strecke zum Lübecker Skandinavien-Kai souverän. Nach der Überfahrt haben wir uns in Finnlands Westen durch das vorgearbeitet, was dort als Sommerwetter gilt: dichte Regenschauer, von Sturmböen durchsetzt, bleiern graue Wolken, dann aber auch strahlend blauer Himmel, der sich über die von Getreidefeldern, grünen Weiden und Wäldern durchsetzte Landschaft spannt. Dann ist es, als wäre man Teil eines Gemäldes.

Mit dem verkehrswidrig lichtlosen Saab steuern wir das „Haus voller Geschichten“ an. So nennt Vermiete-

rin Sari in Kalajoki ihr in freundlichem Gelb gestrichenes, verwunschenes Anwesen. Eine Frauenbüste überblickt die Küche, und man weiß nicht, ob es Haar- oder Voodoo-Nadeln sind, die ihr aus der Frisur ragen. Das Wohnzimmer liegt in schummrigem Halbdunkel. Die kleine Elfe, die als Schrankschmuck auf einer Art Kanonenkugel sitzt, wirkt auf seltsame Weise lebendig. Sehnsüchtig schaut sie aus dem Fenster - als wartete sie darauf, hinauskatapultiert zu werden, ins Freie. Der Lehnstuhl direkt neben ihr ist da gerade der richtige Ort, um über etwas vermeintlich so Lebloses wie ein Auto nachzudenken.

Unser Sonett ist mehr als ein Fahrzeug, das uns von A nach B bringt. Es hat Eigenheiten - fast wie ein Mensch. Es ist mitunter anstrengend, kann aber auch inspirierend sein. Der Ford-Motor verrichtet bereits im Normalbetrieb seinen Dienst nur brüllend. Die Lenkung ist schwergängig. Ein- und Ausstieg wollen gelernt sein, und der Kofferraum ist winzig. Das Sonett benötigt Aufmerksamkeit, Pflege und umsichtige Behandlung. Dafür macht es gute Laune. Von den Scheinwerfern abgesehen, ist es bisher ein berechenbarer Gefährte, der unsere Tour so besonders macht, zu einem kleinen Abenteuer.

Warum ich diese Reise mit dem Oldtimer überhaupt unternehme, werde ich gefragt. Ich will gerade dieses Auto, von dem ich schon als junger Mann geträumt habe, einmal intensiv erleben. Und wo ginge das besser als in Skandinavien?

Jetzt steht das Sonett neben einem Ensemble aus Disteln, Wiesenblumen und hohen Gräsern vor dem alten Bauernhaus. Der Motor kühlt langsam aus und verströmt zarten Benzingeruch. Es wirkt so lebendig wie die Voodoo-Frau oder die Elfe auf der Kanonenkugel. Wird unser kleiner Sportwagen es bis zum Nordkap schaffen? Böse Gedanken an einen Leihwagen für den Rest unserer Reise werden flugs verscheucht. Wir werden alle drei gemeinsam weiterfahren und müssen erst einmal die drängendste Frage beantworten: Wer repariert die Beleuchtung?

Fahrer und Beifahrer mit ihren 66 und 63 Jahren können das leider nicht. Von Journalismus verstehen wir mehr als von Autos. In einer Lokalredaktion im Bergischen Land sind wir als junge Redakteure Freunde geworden. Wir kommen auch in der Enge des Sonett gut miteinander aus. Das heißt etwas. Der Innenraum gleicht einer Pilotenkanzel, was an den Saab-Genen liegt. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg hatten die Ingenieure des schwedischen Flugzeugbauers begonnen, zusätzlich auch Autos zu konstruieren.

Anderntags brechen wir in aller Herrgottsfrühe nach Rovaniemi auf, der Hauptstadt Lapplands. Ohne Abblendlicht. Auf Nebenstrecken, um der Polizei zu entgehen, schleichen wir fast 400 Kilometer in Richtung Norden. Auf den Straßen herrscht eine mitun-

ter unwirklich anmutende Leere. Ein französisches Paar, das mit zwei Motorrädern vor uns unterwegs ist, hält immer wieder an und studiert irritiert die Landkarte. So einsam ist es hier.

Im „In Car“, der Filiale einer Autoservice-Kette, läuft bei unserer Vorfahrt das halbe Team nach draußen. Kein Wunder, der Saab macht auf sich aufmerksam. Er klingt kerniger und vitaler als mancher Porsche. Der Mechaniker braucht fünf Minuten - dann funktioniert das Abblendlicht wieder. Der Mann mit seiner Erfahrung hat den zweiten Sicherungskasten entdeckt und dort ein verschmortes Teil ersetzt. Dass das Auto auch weiterhin an Ampeln ausgehen wird, stört wenig. Auf dem Weg zum Nordkap gibt es keine einzige Ampel mehr.

Unsere Fahrt wird spannender, nachdem wir den Polarkreis überquert haben. Das liegt vor allem an den immer ungenierter über die Straße laufenden Rentieren. Auch vor kreuzenden Elchen wird auf Schildern gewarnt. Doch wir bekommen keinen zu Gesicht. Trotzdem fahren wir gemächlich. Bei Regen und Nebel sind mitunter auch die mageren Höchstgeschwindigkeiten von 80 bis 100 Kilometern pro Stunde zu viel.

Mittlerweile sind wir weit im Norden, am Inari-See. Wir besuchen das Siida, das Sámi-Museum, in dem Leben und Geschichte der Ur-Einwohner dargestellt sind. Dort treffen wir auf eine Gruppe enttäuschter Italiener, die vom Nordkap kommen und nur Nebel gesehen haben. Drei Tage bleiben wir bei Tuula, die Samin und eine Art Rentierflüsterin ist. Die Tiere sind handzahm, und wir erfahren viel über das Leben im Norden.

Ein Tag unseres Aufenthalts gehört wieder dem Saab. In etwa 30 Kilometer Entfernung, das geht hier als direkte Nachbarschaft durch, gibt es „Hervikin Huolto“ - einen Autoservice von legendärem Ruf.

Hervik ist Rentner. Doch er mag Autos. Mehr als Frauen, habe ihm eine Partnerin mal vorgeworfen. Zwei Stunden arbeitet er ruhig, methodisch und ohne elektronische Hilfsmittel am Saab, immer wieder unterbrochen von Probefahrten. Dann ist der Motor neu eingestellt und verbraucht fortan weniger Benzin. Ein Vergaserproblem hat Hervik auch diagnostiziert. Doch an das komplexe Teil mag er nicht gehen. Womöglich seien die Dichtungen morsch, und dann müssten wir erst einmal dableiben. „Schlagt euch durch! Eine andere Wahl habt ihr nicht“, sagt er mit der Ruhe des Nordländers. Als wir bezahlen wollen, winkt er ab.

Zwei Tage später sagt der Wetterbericht eine kurze Sonnenschein-Periode am Nordkap voraus. Mit Herviks okay wagen wir es und brechen auf. Noch 400 Kilometer bis zum Ziel. Jenseits der Grenze ist vieles anders. Die Norweger sind in ihren Autos deutlich schneller unterwegs als die Finnen, deren Polizei gefürchtet ist. Und die Natur wird spektakulär. Auf der einen

Seite zieht sich eine Wattlandschaft hin, auf der anderen schrauben sich Berge in die Höhe.
Wir übernachten in Kamøyvær, einem malerischen Fischerort, geprägt durch die Blautöne von Himmel und Meer, das Grün der Wiesen und Hänge sowie die beweglichen, bunten Tupfer - kleine Fischerboote, die beständig ein- und auslaufen. Man könnte stundenlang aus dem Fenster schauen.
Am nächsten Tag geht es zum Aussichtspunkt „Nordkap“, der von der Eisenplastik einer Weltkugel markiert wird. Die Fahrt dorthin in unserem kleinen Auto, dessen Chassis nur wenige Zentimeter über der Fahrbahn liegt, bietet uns Perspektiven, wie sie sonst keiner hier hat. Es sind fast nur Wohnmobile und Geländefahrzeuge unterwegs. Es wirkt, als würden sie von unsichtbaren Schnüren gezogen, denn der Straßenverlauf endet am Horizont. Ein großes Expeditionsfahrzeug kommt uns entgegen. Der Fahrer klatscht unserem Sonett Beifall, das neben seinem Ungetüm wie ein tapferer, kleiner Troll wirkt.
Je näher das Nordkap kommt, desto größer wird alles: Höhenrücken, Täler, felsige Steilküste, das Meer, das sich in der Unendlichkeit verliert, und der weite Himmel. Umso kleiner wirkt der Mensch. Fast sinnbildlich die Europastraße 69, über die der Verkehr zum Nordkap fließt: ein schmales Band durch eine unberührte Landschaft, das in der Weite zu einem silbrigen Faden wird und sich am Horizont verliert. Abends parken die Wohnmobile in Reih und Glied am Steilufer und reflektieren die golden strahlende Sonne, als huldigten sie einem unbekannten Kult. Wir kommen neben ihnen zum Stehen. Geschafft.

Zwei Saabs in Pietasaari Foto: Pauls

Der Rückweg führt durch die norwegische Finnmark. Mal wähnen wir uns an Schweizer Bergseen, die von Bergketten voller Schneefelder gesäumt sind. Mal fahren wir durch Täler mit kleinen Hängebrücken, und unversehens finden wir uns in einer Tundraähnlichen, mageren Landschaft wieder, mit gebückten, bizarr geformten Birken, die an Hexen auf dem Tanzplatz erinnern. Wir folgen dem Lauf von Flüssen, die sich in Windungen einen Weg ins Gestein gebahnt haben und an deren Seiten zerklüftetes Gestein aufragt. Dank des Echos klingt das Sonett hier noch kerniger.
Zurück in Finnland fahren wir entlang des Flusses Torne, der die Grenze zu Schweden markiert. Eine Nacht verbringen wir dort, wo Mikael Nie-

mis Buch „Populärmusik aus Vittula“ spielt. Das „Tornedalen Art Hotel“ besteht aus einer Gruppe historischer, behutsam restaurierter Häuser. Im modernen Inneren spiegelt sich die alte Kulturlandschaft, in der der Torne-Fluss die Menschen verband und nicht trennte. Inhaberin Gunhild Stensmyr will hier eine Kunsthalle bauen, die Energie vergangener Tage neu aufnehmen. Den Saab, sagt sie im Spaß, sollten wir ihr bitte dalassen.

Foto: Otten

Wenige Tage später rollen wir in der finnischen Hafenstadt Kemi auf ein Frachtschiff nach Lübeck. Das Sonett steht unter Deck neben Hochseecontainern. Die finalen acht Stunden Fahrt von der Küste nach Köln meistert der Wagen mit Bravour. Vor der Fahrt hatte ich den Wert des Autos ermitteln lassen. Für alle Fälle - und für die Versicherung. Das Gutachten ist ein Stück Papier mit einer Zahl darauf. In Wahrheit ist mein Nordkap-Sonett unschätzbar wertvoll. Es hat einen Traum wahr gemacht.

Der „Glastag“ in Riihimäki

Scherben können bekanntlich auch Glück bringen

Von Willi Roth (Kerpen)

„Zum Glas- und Sammlereignis in Riihimäki kommen jährlich jede Menge Käufer und Verkäufer aus ganz Finnland“, so heißt es in der Einleitung zu einem Beitrag von Roger Peltonen für das Jahrbuch 2015 der „Freunde des Finnischen Glasmuseums“ (finnisch SuomenLasimuseonYstävät RY). Er schreibt weiter: „Mit beim Verkauf ist auch schon seit einigen Jahren ein nettes Paar aus dem fernen Deutschland. Kathi und Willi Roth aus Kerpen sind ein bekannter Anblick auf dem Sommerereignis. Sie haben eigene feste Stammkunden, die in Willìs breiter Auswahl von finnischem Glas und Porzellan fündig werden. Kathi und Willi haben finnische Designobjekte schon seit den 1970er-Jahren gesammelt. Das Paar hat Gegenstände aus seiner Sammlung bisher einmal pro Jahr nur in Riihimäki verkauft. Die Reise ist immer Teil eines Sommerurlaubes in Finnland.“ Im Folgenden der Beitrag des Kerpeners aus dem Jahrbuch.

Den ersten Kontakt mit Finnland hatte ich etwa zwischen 1965 und 1967. In unserem Dorf in der Nähe von Köln wurde ich von einem hinzugezogenen Finnen gefragt, ob ich mit ihm zusammen in meinem Sportverein Tischtennis spielen würde. Dieser Mann war Heikki A. Paasonen, Leiter der Finnair-Filiale in Köln.

Wir spielten etwa ein Jahr zusammen Tischtennis, Heikki erzählte sehr viel von seiner Heimat und schenkte mir irgendwann eine kleine Vase aus Klarglas mit der Aufschrift Finnair. Es war eine kleine Aurinkopullo von Helena Tynell. Das wusste ich damals noch nicht, aber diese Vase war das erste Stück meiner Sammlung.

Heikki hatte uns so sehr auf Finnland neugierig gemacht, dass unsere erste Reise (Hochzeitsreise) 1971 im Sommer nach Finnland führte. Wir hatten ein Sommerhaus in einem Feriendorf zwischen Kouvola und Mikkeli. Dort lernten wir ein gleichaltriges finnisches Paar kennen, Kari und Marjukka.

Dieser Sommerurlaub hat uns so sehr gefallen, dass wir beschlossen, im

nächsten Jahr wieder nach Finnland zu fahren. So blieb es dann all die Jahre bis heute.In vielen Jahren sind wir mehrmals nach Finnland gefahren, so dass wir unserer Schätzung nach rund 150 Besuche dort hatten.

Wir trafen 1972 unsere finnischen Freunde wieder und Kari Karhu, der als Grafiker, Musiker und Designer in Kouvola und Hämeenlinna arbeitete, zeigte uns nun „sein“ Finnland. Das hieß: er zeigte uns Museen, Riihimäki, Nuutajärvi, Iittala usw. usw. Jedes Jahr ging es zu Besuch in die Glashütten und Ausstellungen rund um Hämeenlinna, und unsere große Liebe für finnisches Design war geweckt.

Ich wusste nun auch, welch ein schönes Geschenk mir Heikki 1965 gemacht hat.

So begann ich seit Mitte der 70er Jahre finnisches Glas und Porzellan zu kaufen und zu sammeln, und es wurde im Laufe der vielen Besuche immer mehr und mehr.
Im Jahr 2000 wurde ich in meinem Beruf als Bankangestellter in Pension geschickt und ich musste mir, da ich noch sehr jung (53) war, eine Freizeitbeschäftigung suchen.

Ich hatte immer schon sehr gerne Flohmärkte und Antikmärkte besucht, und nun begann ich, auf diesen Märkten gezielt nach finnischem Design Ausschau zu halten.
Das hatte allerdings zur Folge, dass ich so vieles nach Hause brachte und wir keinen Platz mehr für all diese Dinge hatten. Ich musste mich von einigem trennen.

Freunde aus Hämeenlinna erzählten mir vom Glasmarkt in Riihimäki. und so beschloss ich – ich glaube es war 2006 -, einige Kisten mit Glas zusammenzupacken und dorthin zu fahren. Das war mein erster Verkaufsmarkt. Ich war sehr beeindruckt von der Vielzahl der Händler und von der Qualität der dort angebotenen Teile. Ich merkte aber schnell, dass ich mit meinen vielen „einfachen“, kleinen und preiswerten Glas- und Porzellanangeboten ein beliebter Händler war.

Das Lustigste am ersten Markt war, das irgendwann mittags unter der Last der vielen Vasen mein Tisch zusammengebrochen ist. Es gab jede Menge Scherben, einige schöne „Namenstagsvasen“ waren kaputt. Es kam aber ganz schnell ein Finne zu mir, der sagte, er sei Glasbläser und ob er die bunten Reste haben könnte. Ich gab sie ihm bereitwillig, später habe ich erfahren, dass er mit diesen Glasscherben bei einer Versicherung Geld bekommen hat. Na ja ...

So kommt es, dass der Glasmarkt zu einem festen Teil unseres Lebens geworden ist, wir freuen uns immer sehr auf den Besuch, und meine Sammlung ist so umfangreich, dass ich noch für einige weitere Jahre genügend Teile habe.

Wir haben dort in Riihimäki sehr viele schöne Erlebnisse gehabt und sehr viele nette Menschen kennengelernt. Am besten sind immer die Gespräche mit den Sammlern, die bei uns

Im nächsten Jahr habe ich es dann besser gemacht, meine Frau ist zur Hilfe mitgefahren, ich hatte bessere Tische usw., und es hat noch mehr Spaß gemacht im schönen Park des Museums.

am Tisch auftauchen. Es ist so schön, wenn jemand etwas gefunden hat und er dann glücklich ist, und es ist sehr schön, dass viele Sammler schon einige Jahre zu uns kommen.

Kaum noch jemand spricht finnisch

Das Schicksal der Karelier (IV und Schluss)

Von Klaus Reichel (Essen)

In den letzten „Landesnachrichten“ berichtete unser Autor über den Beginn der 1940er-Jahre, als Finnland die verlorenen Gebiete zurückerobern konnte. Was dann geschah und heute diskutiert wird, darüber schreibt er im abschließenden Teil.

Helsinki Foto: Kurt Rade

Alle mussten sich penibel an diese Vorgaben halten, denn die Zahl der Güterzüge war knapp, und die Bedürfnisse der Armee hatten Vorrang. Tausende von Güterzügen wurden benötigt, um Nutztiere, landwirtschaftliche Geräte, Saatgut, Lebensmittel und die persönliche Habe an den Bestimmungsort zu bringen. So konnten schon im September 4000 Karelier in die weniger zerstörten Gebiete zurückkehren, wo sie sofort eigenständig mit dem Wiederaufbau beginnen mussten, denn viele Handwerker waren als Soldaten noch an der Front. Ende 1942 betrug der Zahl der Rückkehrer bereits 230 000, Mitte Mai 1944, kurz vor der erneuten Evakuierung lebten rund 282 000 Menschen (70 v. H. der Vorkriegsbevölkerung) in der alten Heimat. Finanziell möglich wurde der Wiederaufbau durch das zweite Entschädigungsgesetz vom 13.8.1942. Dadurch erhielten die Rückkehrer Vorauszahlungen und billige Darlehen, mit denen sie landwirtschaftliche Geräte, Baumaterialien, Vieh und Saatgut kaufen konnten. Auch die strengen Anordnungen der Militärverwaltung wurden Ende 1942 gelockert, so dass viele Bereiche an die Zivilverwaltung übergeben werden konnten. Anfang 1944 war in Karelien viel erreicht worden. Über 20 000 neue Häuser waren gebaut und 18 000 repariert worden. Wie konnte das gelingen?

Nach dem Friedensschluss im März 1940 mussten über 420 000 Karelier innerhalb der neuen Grenzen untergebracht werden, und folglich herrschte eine immense Nachfrage nach Wohnraum. Viele Städte waren bombardiert worden, so dass zunächst die Beseitigung der Kriegsschäden an erster Stelle stand, ehe den Umsiedlern neuer Wohnraum zugeteilt werden konnte. Die zentrale Frage lautete: Wie kann man schnell und funktional neue Unterkünfte bauen und gleichzeitig die

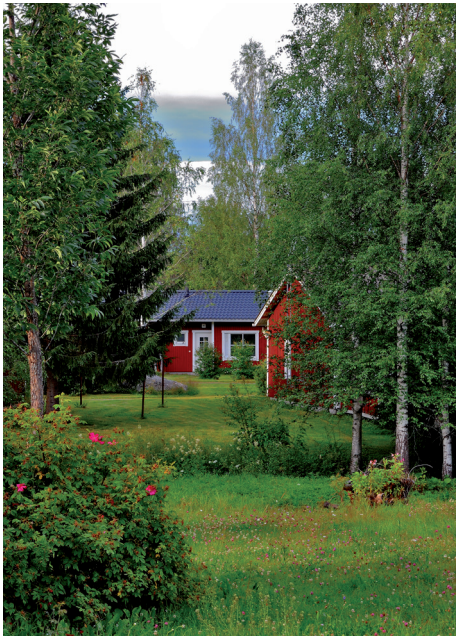
Baukosten möglichst geringhalten? Die Antwort lautete: Standardisierung, Typisierung, Flexibilisierung, Serienfertigung und die Anwendung von industriellen Methoden im Bauwesen. Schon 1937 hatte der Architekt Alvar Aalto beim Bau von Werkswohnungen für die Firma Ahlström in Varkaus mit standardisierten Modulen experimentiert.

Da Holz als Rohstoff 1940 preiswert und überall verfügbar war, sollten nun auf der Grundlage von Holzrahmenkonstruktionen standardisierte Einfamilienhäuser gebaut werden. Fenster und Türen hatten einheitliche Maße und die Isolierung erfolgte durch Insulite – Isolierplatten, die auf Holzbasis hergestellt wurden. Soweit möglich, sollten alle Bauelemente serienmäßig vorgefertigt und auf der Baustelle montiert werden. Bevor die ersten Siedlungen errichtet werden konnten, begann im Sommer 1941 der Fortsetzungskrieg. Nach der Rückeroberung Kareliens wollten viele Umsiedler so schnell wie möglich in die stark zerstörten Dörfer und Städte zurückkehren. Aus diesem Grund wurde 1941 die zentrale Baubehörde KYMRO gegründet (kulkulaitosten ja yleisten töiden ministeriön rakennusasiain osasto), deren organisatorische Hauptaufgabe darin bestand, die Verteilung der Baumaterialien zu organisieren und die Bautätigkeit zu überwachen. In Zusammenarbeit mit dem finnischen Architektenverband wurde 1942 ein Wiederaufbaubüro installiert. Es war mit grundlegenden Vollmachten ausgestattet und direkt der Regierung unterstellt. Das 1943 gegründete Standardisierungsbüro, in dem zahlreiche renommierte Architekten wie etwa Kaj Englund, Aulis Blomstedt und Viljo Revell arbeiteten, sollte sich um die Vereinheitlichung und Normierung der Bauteile kümmern und geeignete Planungen für Musterhäuser vorlegen. Der wichtigste Bautyp in diesem Zusammenhang war das zwischen 1941 und 1944 entwickelte sogenannte Waffenbrüderhaus (asevelitalo), von dem etwa 15 000 in Karelien errichtet wurden.

Die Einzelteile wurden zunächst in einer Art Baukastensystem von den Soldaten in unmittelbarer Frontnähe gefertigt, nummeriert und danach mit LKWs und Güterzügen an den Bestimmungsort gebracht, wo sie dann endgültig zusammengesetzt wurden. Seit 1944 wurde ein zweiter Bautyp für die evakuierten Karelier und die ehemaligen Soldaten entworfen, das sogenannte Frontsoldatenhaus (rintamamiestalo). Ebenfalls aus Holz gebaut, oft mit einem Kellergeschoss und mit einem ausbaufähigen Obergeschoss versehen, verfügte es im Parterre gewöhnlich über zwei Räume und eine Küche. Da Ziegelmangel herrschte, gab es nur einen Schornstein, zentral im Haus gelegen, um den alle Räume gruppiert waren. Auch Stahl und Zement waren knapp, so dass die

Häuser in der Anfangszeit oft nur mit Dachpappe gedeckt wurden. Dieser Haustyp war klassisch für die 1950er- und 1960er-Jahre in Finnland, sowohl auf dem Land wie auch in den Außenbezirken der Städte. Erst 1949 wurde KYMRO aufgelöst und gleichzeitig die Bewirtschaftung von Baumaterialien aufgehoben. Noch im selben Jahr verabschiedete die Regierung das sog. Arava-Gesetz (asuntorakennusvaltuuskunta) für den staatlich bezuschussten Wohnungsbau. Wurde zunächst die Landbevölkerung bevorzugt und mit günstigen Darlehen versorgt (geringe Zinsen, lange Laufzeit), so setzte sich seit den 1950er Jahren vor allem der Karelische Verband dafür ein, auch die Umsiedler in den Städten zu berücksichtigen, denn mittlerweile lebten ein Drittel der Karelier in städtischen Zentren, wo der Wohnungsmangel besonders hoch war. Nun wurden auch Eigentumswohnungen, Einfamilienhäuser und Wohnungsbaugenossenschaften entsprechend gefördert, so dass bis Ende der 50er Jahre der Wohnungsmangel allmählich abgebaut werden konnte.

Obwohl fast alle Karelier fest davon überzeugt waren, nie mehr ihre Heimat verlassen zu müssen, hatten die politische und militärische Führung seit 1942 als Vorsichtsmaßnahme verfügt, dass alle Städte und Gemeinden für den Eventualfall Notfallpläne ausarbeiten mussten. Züge, LKWs und Busse sollten die Bevölkerung im Evakuierungsfall mitsamt der beweglichen Habe an vorher bestimmte Orte bringen. Doch im Sommer 1944 wurde aus den peniblen Plänen in den Frontgebieten schnell Makulatur. Bedingt durch den schnellen Vorstoß der Roten Armee, durch Zerstörung der Infrastruktur, durch Artilleriebeschuss und Luftangriffe kam es teilweise zu chaotischen Zuständen. Nur mit Mühe konnte die Zivilbevölkerung schnell aus den umkämpften Gebieten evakuiert werden. Wie im Vorfriedens-



Karelien Foto: Kurt Rade

vertrag vom 19.9.1944 vorgesehen, verließen die letzten 66.000 Karelier Mitte September endgültig und für immer ihre Heimat im Vertrauen auf

die Fähigkeiten der finnischen Regierung, den Aussiedlern innerhalb der neuen Grenzen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

Doch die finanzielle Situation Finnlands war zu diesem Zeitpunkt dramatisch. Noch tobte der Krieg gegen die Deutschen in Lappland, Kriegsbeschädigte mussten versorgt und Reparationen an die Sowjetunion gezahlt werden. Zusätzlich mussten die ehemaligen Frontsoldaten genau wie die Karelier untergebracht werden, die oft noch in Notwohnungen hausten: Schuppen, Gartenhäuser, Ferienwohnungen, Saunen und Bunker, alles war belegt. Dass die Aufgabe trotz aller Schwierigkeiten gelöst werden konnte, kann als „finnisches Wunder“ bezeichnet werden. Grundlage dafür war das wichtigste Landverteilungsgesetz der finnischen Geschichte, das im April 1945 verabschiedete sogenannte Landbeschaffungsgesetz (maanhankintalaki). Es regelte nicht nur den Landbesitz völlig neu, sondern durch die Umverteilung verloren vor allen Dingen die Güter große Teile ihrer Landflächen. Alle Höfe, die größer als 25 Hektar waren, mussten anteilsmäßig Flächen an die Kleinbauen abgeben. Ein 100 Hektar großer Hof musste etwa 45 Prozent abgeben, ein 600 Hektar großer Gutshof sogar 70 Prozent. 55 v. H. der verteilten Landflächen stammten von Privatpersonen, 45 v. H. aus staatlichem Besitz. Die Federführung hatte der Leiter der Abteilung für Siedlungsfragen im Landwirtschaftsministerium, der junge, durchsetzungsfähige Jurist Veikko Vennamo, der später eine Kleinbauernpartei gründete (SMP), die in ländlichen Gebieten große Wahlerfolge zu verzeichnen hatte. Im Zuge der Enteignungen entstanden Tausende von neuen Siedlerstellen. Auch wenn die neuen Höfe oft nicht größer als 15 Hektar waren, so konnte doch bis 1948 die Agrarfrage für die nächsten 20 Jahre erfolgreich gelöst werden. Erst dann machte der Strukturwandel auch in Finnland eine Neuordnung der Landwirtschaft unumgänglich. Die Umverteilung von Grund und Boden betraf auch die Städte, denn viele Karelier hatten sich dort niedergelassen. Um sie unterzubringen, mussten die Bebauungspläne geändert werden. Durch die Enteignung von Privatbesitz in den Randbezirken der Städte wurde neues Bauland für Siedlungsflächen ausgewiesen. Dank der neuen Gesetze entstanden nun zahlreiche Siedlungen und Einfamilienhäuser, die bis 1960 den Wohnungsmangel spürbar linderten.

Nach dem Krieg wurde das Thema der Vertreibung eigentlich erst ernsthaft Mitte der 1950er Jahre aufgegriffen. Noch waren viele Finnen von den Erlebnissen der beiden Kriege traumatisiert, dazu lastete der Druck des „Großen Bruders“ schwer auf dem Land. Literarisch wagte sich vor allem der Schriftsteller und Journalist Unto

Seppänen (1904-1955) an die Aufarbeitung. Vor 1939 hatte er in vielen Romanen das Thema Karelien behandelt und so war es nur folgerichtig, dass er 1953 in seinem Roman „Evakko“ (Der Heimatvertriebene) das Schicksal der umgesiedelten Karelier am Beispiel eines Dorfes detailliert behandelt. Neben dem fast gleichzeitig erschienenen Roman von Väinö Linna „Tuntematon sotilas“ (Der unbekannte Soldat) gibt es kaum literarische Werke aus dieser Zeit, die Krieg und Vertreibung so authentisch schilderten.

Beide Bücher wurden auch zeitgleich verfilmt, der Regisseur Ville Salminen drehte den Film „Evakko“ im Herbst und im Winter 1955/56 in Südkarelien, vor allem in Miehikkälä und Virolahti. Nachdem der fertige Streifen von der finnischen Zensur akzeptiert worden war, fand die Uraufführung am 30.8.1956 in Kouvola statt. Das war keineswegs selbstverständlich, da der Inhalt zu diesem Zeitpunkt durchaus außenpolitisch brisant war. Aber die Zeit war günstig. Kekkonen war gerade Staatspräsident geworden, und in der Sowjetunion war der Machtkampf um die Nachfolge von Stalin noch nicht endgültig entschieden. Seppänen schildert in seinem Roman detailliert und sachkundig, teilweise auch sentimental und pathetisch die Schrecken des Krieges aus der Sicht des Individuums: die Vertreibung, die keineswegs von allen Finnen begrüßte Ankunft der Karelier in der neuen Heimat und den Verlust ihrer Kultur. Seit den späten 50er Jahren wurde das Thema der Vertreibung dann kaum noch literarisch thematisiert, weil es außenpolitisch nicht opportun war und sich die führenden Politiker nicht mit dem Vorwurf des „Revanchismus“ auseinandersetzen wollten. Erst nach den politischen Veränderungen in Osteuropa haben Schriftsteller und Historiker das Thema erneut und ohne politische Vorgaben wieder aufgegriffen. Das war überfällig, denn es war notwendig, dass sich die heutige Generation vorurteilsfrei mit diesem Aspekt der eigenen Geschichte auseinandersetzen kann.

Seit der politischen Wende in der Sowjetunion Anfang der 90er Jahre ist es in Finnland in regelmäßigen Abständen zu einer politischen Diskussion über eine mögliche Rückgabe Kareliens gekommen. Für Jahrzehnte war der Gedanke an eine Grenzrevision pure Illusion gewesen, und sogar die offizielle Politik des Karelischen Verbandes hielt sich bei Rückgabeansprüchen bewusst bedeckt. Ein wichtiges Argument war es natürlich, dass es dort heute keine finnische Minderheit mehr gibt, denn die 400.000 Menschen, die heute in diesen ehemals finnischen Gebieten leben, sind ausnahmslos Russen. Seit 1991 die Republik Karelien gegründet wurde, zu der auch die 1940 annektierten Gebiete gehören, nimmt die Zahl der noch Finnisch sprechenden Karelier kontinuierlich ab, da die jungen

Leute diese schwierige Sprache nicht mehr lernen wollen. Von den heute rund 800 000 Einwohnern bezeichneten sich in einer neuesten Umfrage nur noch 11 Prozent als Karelier, vor allem in ländlichen Gebieten – und in der Hauptstadt Petroskoi, mit seinen 270 000 Einwohnern das kulturelle und administrative Zentrum der Karelischen Republik, ist der finnisch-karelische Einfluss kaum noch zu spüren. Trotzdem schien es aber immer wieder

Helsinki Foto: Kurt Rade

Hoffnung auf eine teilweise Rückgabe zu geben, so im Zusammenhang mit der 1955 erfolgten vorzeitigen Rückgabe des sowjetischen Militärstützpunktes Porkkala bei Helsinki oder bei den erfolgreichen Verhandlungen über die Verpachtung des Saimaa-Kanals. Die offizielle Doktrin der finnischen Regierung war es jahrelang, erst dann ernsthafte Verhandlungen über eine Rückgabe aufzunehmen, wenn die Initiative dazu von Moskau ausgehen würde. Das war und ist natürlich kaum zu erwarten, und erschwerend kommt hinzu, dass laut Berechnungen seriöser finnischer Wirtschaftsexperten Milliarden in die marode Infrastruktur investiert werden müssten. Viele Orte sind verfallen wie etwa Wiborg, vor dem Krieg ein blühendes Kultur- und Industriezentrum, heute nur noch eine unbedeutende russische Provinzstadt. Insgesamt sind also die realistischen Chancen für eine territoriale Neuordnung denkbar gering, und somit werden zurzeit in Finnland höchstens noch Alternativvorschläge diskutiert. Dazu zählen etwa der Kauf oder die Pacht von zusätzlichen Flächen am Saimaa-Kanal oder aber eine pragmatische, grenzüberschreitende Zusammenarbeit, vergleichbar etwa mit dem Modell einer Euregio, wie sie zwischen Deutschland und den Niederlanden existiert. Was bleibt ist heute eine Nostalgie- und Erinnerungskultur, die vor allem vom Karelischen Verband gepflegt wird. Als wichtigstes Heimatmuseum soll in diesem Zusammenhang noch abschließend das „Südkarelische Museum“ in Lappeenranta erwähnt werden, welches die gerettete kulturhistorische Sammlung aus Wiborg zeigt und das zusätzlich über ein umfangreiches Bild- und Textarchiv verfügt, so dass man sich hier über bildende Kunst, Geschichte und Städtebau im ehemaligen Finnisch Karelien sachlich informieren kann.

26.10.2021
Finnland als zweitbestes Land der Welt für Frauen
Das Georgetown Institute for Women, Peaceand Security (Georgetown-Institut für Frauen, Frieden und Sicherheit) hat Finnland in seinem Bericht über das Wohlergehen und die Möglichkeiten von Frauen weltweit auf den zweiten Platz gesetzt. Finnland schnitt im Vergleich zu anderen Industrieländern bei mehreren der im Jahresbericht analysierten Kennzahlen gut ab, darunter beim Anteil der Frauen im Parlament (46 %), beim Anteil der Frauen, die ein Mobiltelefon benutzen (100 %), und beim Anteil der Frauen, die Zugang zu einem individuellen oder gemeinsamen Bankkonto oder einem mobilen Zahlungssystem haben (99,6 %). Auch in Bezug auf die durchschnittliche Anzahl der Schuljahre und das Fehlen einer gesetzlichen Diskriminierung von Frauen schneidet das Land positiv ab.
Quelle: www.goodnewsfinland.com

26.10.2021
Die Stadt Espoo prüft derzeit die Möglichkeit, kleine Kernkraftwerke in der Stadt zu errichten
Das Projekt wird als eine Lösung für die Probleme des Klimawandels angesehen. Kleine Kernkraftwerke sind weltweit in Betrieb, und Politiker haben vorgeschlagen, sie in Städten wie Helsinki und Turku zu bauen. Auch Helsinki will sein eigenes kleines Atomkraftwerk - ein paar kleine Reaktoren könnten die Stadt heizen.
Im September berichtete Yle, dass Helen, Helsinkis eigenes Elektrizitätsunternehmen, die Möglichkeit prüft, die Kernkraft in Helsinki einzuführen. Auch die finnische Behörde für Strahlenschutz und nukleare Sicherheit prüft derzeit eine Anpassung des Rechtsrahmens für kleine Kernkraftwerke.
Quelle: HelsinginSanomat

29.10.2021 Die teuerste Mumin-Tasse der Welt?
Die schwedische Tageszeitung Hufvudstadsbladet berichtet, dass eine schwedische Online-Auktion den Startpreis für eine dieser Tassen mit Tove Janssons Bildern auf 17.550 Euro festgesetzt hat.
Die fragliche Tasse, „Dive“, wurde 2006 als Prototyp auf den Markt gebracht. Sie wurde von Janssons Comic „Mumin‘s Winter Follies“ von 1955 inspiriert.
Eine identische Tasse erzielte letztes Jahr in Finnland 12.005 Euro.
Das erste Mumin-Geschirr des Keramikunternehmens Arabia kam in den späten 1950er Jahren auf den Markt, vier Jahrzehnte vor dem Höhepunkt des Mumin-Booms, als die Tassen ihre heutige Form annahmen.
Quelle: Hufvudstadsbladet

15.11.2021
Drei finnische Städte haben den Schulbeginn um 8 Uhr morgens abgeschafft, damit die Jugendlichen mehr Schlaf bekommen
In den meisten Fällen bedeutet dies, dass man 15 oder 30 Minuten später zum Unterricht kommt. Das Pilotprogramm in Turku sorgt dafür, dass die Gymnasiasten in der Stadt nicht vor 8.30 Uhr anfangen.
Quelle: www.nordisch.info

Zusammengestellt von
Albrecht Winkler

Und schon wieder ist ein Heft fertig.

Und wieder kann ich nur betonen, und noch einmal betonen, dass es eine Freude ist, mit Menschen zusammenzuarbeiten, die immer wieder neue Ideen haben, Finnisches kreativ an den Mann und an die Frau zu bringen. Oder die Redaktion mit Tipps zu versorgen, wo und wie welche Themen bearbeitet werden können.

Nehmen wir die Story über die Gruppe Averlanche, auf die uns Peter Schäfer aufmerksam gemacht hat. Er schreibt ja selbst für die „Landesnachrichten“, und wir berichteten zuletzt über eine Ausstellung mit seinen und Kirsten Stegemanns Fotos.

Thematisch wird der Bogen weit geschlagen:

Auf die Gefahr hin, wieder etwas schieben zu müssen, will ich aber doch schon Themen ankündigen, mit denen wir uns im nächsten Heft beschäftigen wollen.

Wir werden das „finnische Küchenlatein“ fortspinnen. Worum genau es geht, wird noch nicht verraten, außer dass die Worte Hering und Brei darin vorkommen.

Schuldig bin ich noch den Namen des wiedergewählten Bundestagsabgeordneten, dessen Mutter Deutsche und dessen Vater Finne ist. Der eine oder andere Leser, habe ich mir sagen lassen, hat nach Lektüre der letzten LN gegoogelt, und wer die „Süddeutsche Zeitung“ liest, wusste auch schon, von wem die Rede ist: Helge Lindh. Wir werden ihn im Lauf des Jahres interviewen. Er ist übrigens nicht das erste Mitglied des Parlaments, das der DFG angehört. Vor ihm war es Norbert Blüm, der in Bonn wohnte, so wie Lindh in Wuppertal beheimatet ist. Beides – ich stelle das für unsere ausländischen Abonnenten fest – ist Nordrhein-Westfalen.

Matthias Dohmen

Berichte und geplante Veranstaltungen der Bezirksgruppen

DFG Deutsch-Finnische Gesellschaft e.V.
Saksalais-Suomalainen Seura ry

Z.Zt. ist es noch schwierig unter den jetzigen Bedingungen Veranstaltungen zu planen und durchzuführen. Sofern sich die Situation durch Corona-bedingt ändert, wird zeitnah auf unserer Webseite informiert.

Aachen

aachen@dfgnrw.de

Kontakt: Vorsitzender Werner Grimm

Stammtisch Aachen
Restaurant Auf der Hörn, Mies-van-der-Rohe-Str. 10, 52074 Aachen, in der Regel jeden ersten Freitag im Monat um 19.00 Uhr.

Bergisches Land

bergischesland@dfgnrw.de
Kontakt: Vorsitzender Horst-Dieter Lerch

Stammtisch Bergisches Land

Restaurant Donaustuben, Concordienstr. 4, 42275 Wuppertal, in der Regel jeden zweiten Freitag im Monat um 19.00 Uhr, Sommerpause beachten!

Wegen der Kontaktbeschränkungen durch Corona mussten wir leider unseren Januar-Stammtisch am 14.1.2022 ausfallen lassen, auch um uns zu schützen.

Ob im Februar der Stammtisch wieder stattfinden kann, ist noch offen. Bitte die Infos auf der Web-Site beachten!

Allen Mitgliedern und Freunden der Bezirksgruppe wünschen wir ein gesundes Jahr 2022.

Bochum-Witten

bochum-witten@dfgnrw.de
Kontakt: Vorsitzende Elfi Heua

Stammtisch Bochum-Witten

Parkhotel Witten, Bergerstr. 23, 58452 Witten, in der Regel jeden letzten Montag im Monat um 18.00 Uhr, Sommerpause beachten!

Herzliche Gratulation zum Geburtstag!

Rolf Neuhaus, Mitglied in unserer Bezirksgruppe, feierte im Januar seinen 95. Geburtstag. Seine Verbundenheit zu Finnland besteht seit vielen Jahrzehnten. Als Architekt in einem Finnischen Architekturbüro war Rolf Neuhaus in früherer Zeit maßgeblich mit modernen Bauten betraut, die mit der finnischen Natur im Einklang standen. Wir wünschen dem Jubilar weiterhin viel Glück und Gesundheit.

Bonn

bonn@dfgnrw.de
Kontakt: Jukka Lampo, 1. Vorsitzender, Riku (Reinhard) Vogt, 2. Vorsitzender
Kontakt: Christiane Arndt (Schatzmeisterin)

Deutsch-Finnische Gesellschaft Bonn e. V. - Meckenheimer Allee 120 -
53115 Bonn, 0152/29955907 - bonn@dfgnrw.de

Wir laden ein: Donnerstag, den 28. April 2022, 19 Uhr, Mitgliederversammlung in der Meckenheimer Allee 120, 53115 Bonn. (Bitte bei Arndt und Männche/ Arndt schellen.) Aus organisatorischen Gründen sowie nach der aktuellen Corona-Schutzverordnung wird eine Anmeldung erforderlich.

Vom Haupt- und Busbahnhof max. 10 Minuten zu Fuß. Buslinien 601, 602, 603 Haltestelle Beethovenstraße. Parkhaus am Hauptbahnhof - Einfahrt Quantiusstraße.

Tagesordnung: Top 1: Bericht des Vorstandes
Top 2: Bericht des Kassenprüfers
Top 3: Wahl des Versammlungsleiters
Top 4: Wahl des/der 1. und 2. Vorsitzenden, Schatzmeister und Kassenprüfer
Top 7: Kulturelle Aktivitäten
Top 8: Aktivitäten und Aktionen 2022
Top 9: Verschiedenes

(Anträge an die Mitgliederversammlung müssen spätestens 14 Tage vor der Mitgliederversammlung schriftlich beim Vorstand eingereicht sein.)

2022 feiern wir den 45. „Geburtstag“ der DFG-Bonn e. V. mit folgendem Programm:

Am 14.5.2022 kommt das Violin-Piano-Gesangs-Duo Ruuskanen Railio nach Bad Honnef. 19 Uhr in der Konrad-Adenauer-Schule, Rheingoldweg 16 bzw. Bergstr. 21, 53604 Bad Honnef.

Die zwei Musikerinnen aus Helsinki liefern ein Programm mit Cross-Over Musik ohne Grenzen und tollen Interpretationen von Brecht.
Veera Railio, vocals, violin, keyboards und Maija Ruuskanen, piano, vocals.

Vera Railio, Maija Ruuskanen

Hier schon eine Vorschau auf Juhannus. Das wollen wir wieder in Kirchsahr am 18./19.6.22 feiern. Wir haben dafür seit Jahren die Martinshütte mit Lagerfeuerplatz in Kirchsahr mit weitem Blick über die Eifel in der Nähe vom Radioteleskop in Effelsberg reserviert. Wir dürfen dort auch in Zelten oder im Wohnwagen etc. übernachten. Nach gemeinsamer Holzhohlaktion im Wald machen wir ein großes Lagerfeuer auch zum Grillen. Wir machen auch immer finnischen Räucherlachs und heizen die Zeltsauna an. Danach sitzen wir bis spät in der Nacht (manchmal auch die Nacht durch) am Lagerfeuer.

Die nun schon mehrfach verschobene Lesung von Bernd Wegner aus seinem Buch „Ottos Spur – Streifzüge durch die Kulturgeschichte Finnlands im „goldenen Zeitalter“ kann leider jetzt wieder nicht stattfinden. Sie wird im Mai oder Juni im Foyer des Rathauses von Bad Honnef (Rathausplatz 1, 53604 Bad Honnef) nachgeholt.

Castrop-Rauxel

castrop-rauxel@dfgnrw.de
Kontakt: Vorsitzender Fabian Kaese
Partnerstadt in Finnland: Kuopio - **www.kuopio.fi**

Finntreff Castrop-Rauxel
Restaurant Haus Oestreich, Frohlinder Straße 35, 44577 Castrop-Rauxel, in der Regel jeden zweiten Donnerstag im Monat um 20.00 Uhr.
Nordic Walking
Treffpunkt Parkplatz Ev. Krankenhaus, Grutholzallee 21, 44577 Castrop-Rauxel, in der Regel jeden Sonntag um 10.00 Uhr.
Neu: Wir bieten eine zweite Nordic Walkinggruppe an: Die „Elchrunde“ läuft ca. 7 km und die „Bärenrunde“ läuft ca. 4 km. Zum Schluss treffen wir uns alle zu den Dehnübungen.

Düsseldorf

duesseldorf@dfgnrw.de
Kontakt: Vorsitzender Peter Michael Giesen

Finntreff Düsseldorf

Restaurant Brauhaus Alter Bahnhof, Belsenplatz 2, 40545 Düsseldorf, in der Regel am Sonntag um 15.00 Uhr (siehe Terminankündigung).

Termine: 13.02.2022 um 15.00 Uhr. 24.04.2022 um 15.00 Uhr.

19.06.2022 um 15.00 Uhr mit Vorstandswahlen und Wahlen der Delegierten für die kommende Landesdelegiertenversammlung im Herbst 2022. Dies ist die offizielle Einladung!

11.09.2022 um 15.00 Uhr

06.11.2022 um 17.00 Uhr Jahresausklang mit musikalischer Begleitung

Die Treffen stehen unter dem Vorbehalt der jeweils am Veranstaltungstage geltenden Coronaregeln, einschließlich der am Veranstaltungstag zugelassenen Personenanzahl. Zur Zeit gilt die 2G+ Regel! Aus organisatorischen Gründen Anmeldung unter 0211/552204 bis zum Vortage erbeten.

Das 2. Halbjahr 2021 sollte den Neustart bringen, wieder mit dem direkten Austausch der Mitglieder und der Wiederaufnahme unserer altbewährten Veranstaltungen im Alten Bahnhof und Palais Wittgenstein.

Am 24.10.21 war Jan Costin Wagner mit einer Lesung zu Gast bei uns. Er las aus dem von ihm übersetzten Kriminalroman „Klein Sibirien“ von Antti Tuomainen vor. Im Anschluss ergab sich eine angeregte und intensive Diskussion über die heutige finnische Literatur und ihre Übersetzung ins Deutsche.

Zum Jahresabschluss war für den 14.11.2021 eingeladen. Musikalisch wurden wir von dem bestens aufgelegten Akkordeon-Duo Heidi Luosujärvi und Petteri Waris begleitet. Ihr gelungenes Konzert endete mit der „2. Nationalhymne“ Finnlands: Satumaa.

Leider war die Teilnehmerzahl bei beiden Veranstaltungen mehr als „übersichtlich“, bedingt durch die Unsicherheiten um die Coronalage. Schade, aber man muss anerkennen, dass die Pandemie weiter die Schlagzahl vorgibt. Hinzu kommen nun die strengen neuen Regeln. Dies müssen wir bei unseren Planungen für 2022 berücksichtigen. Außer den Finntreff`s sind daher im ersten Halbjahr 2022 keine weiteren Aktivitäten geplant.

Unser traditionelles Weihnachtskonzert mit Festansprache des Honorarkonsuls fand am 5.12.2021 im Palais Wittgenstein statt.

Ville Enckelmann, Andrae Nicoara

Ville Enckelmann, Andrae Nicoara, Martin Schäfer

Festliches Konzert zum Unabhängigkeitstag der Republik Finnland

Was war das Besondere an diesem Konzert, dass sich in eine jahrzehntelange Tradition von erfolgreichen Konzerten zu diesem Anlass einreiht!?

1. Bis fünf Tage vorher war noch nicht klar, ob es stattfinden durfte. Ich hatte ein Gefühl von Déjà-vu (im Vorjahr fiel wegen Corona eine Woche zuvor die Verbotsschranke).
2. Es war eine „Premiere“ - unsere erste gemeinsame Veranstaltung mit dem Heinrich-Heine-Institut, welches seit April 2021 die Veranstaltungen im Palais Wittgenstein organisiert. Meine Zusammenarbeit mit Frau Maren Winterfeld funktionierte auf Anhieb.
3. Kurzfristig ergab sich eine Änderung des Programms, die sich als Glücksfall herausstellte. Um einen „deutschen“ Aspekt einzubringen, sang Andrae Nicoara die Arie des Rocco aus Beethovens Fidelio und die Arie des Basilio aus dem Barbier von Sevilla von Rossini, machte diesen wiederum zum „ersten Gastarbeiter“ Deutschlands.
4. Frau Dr. Sabine Brenner-Wilczek, die Leiterin des Heinrich-Heine-Institutes, begrüßte die Anwesenden mit einer Anekdote von Heinrich Heine.
5. Die Ur-Ur-Urenkelin Clara Schumanns, Frau Heike-Angela Moser (selbst anerkannte Pianistin und Klavierlehrerin) saß im Publikum und lauschte den skandinavischen Klängen.
6. Frau Essimari Kairisto, die neu gewählte Vorsitzende des Kuratoriums der DFG mit ihrem Ehemann Hans Heckmann, gab uns die Ehre.
7. Last, but not least: Der Honorarkonsul der Republik Finnland, Prof. Dr. Jürgen Kluge hielt schon zum 8. Mal die Festrede. Unser Dank für soviel „Sisu“ und Einsatzbereitschaft an dieser Stelle!

Mehr als 50 Besucher lauschten dem Konzert und bildeten eine wohlmeinende Kulisse. Ville Enckelmann am Piano eröffnete das Konzert mit dem Intermezzo aus der Karelia-Suite, Humoresque und Nocturne von Jean Sibelius worauf Andrae Nicoara, Bass, mit Toivo Kuulas „Yö“ und „Aamulaulu“ die ersten Höhepunkte setzte. Dann begann Ville Enckelmann mit der Peer Gynt Suite I und einer unwahrscheinlichen Klangwanderung, die dann durch Martin Schäfers Geige als Unterstützung bei „Solveigs Lied“ fast

überirdisch schön erklang. Scheinbar mühelos spielte Ville Enckelmann und ließ seine musikalische Wanderung mit Griegs „der Hochzeitstag auf Troldhaugen“ ausklingen - traumhaft schön! Als dann noch der stimmgewaltige Andrae Nicoara die beiden Arien aus Fidelio und dem Barbier von Sevilla schmetterte, war das Publikum hin und weg. Andrae Nicoara war der einzige, der ohne Maske singen durfte und stimmte mit uns allen die finnische Nationalhymne, das Maamme-laulu an.
Anhaltender Applaus, „Standing Ovations“, alle nahmen das Gefühl mit nach Hause, ein besonderes Konzert besucht zu haben.
Schon mehr als 40 Jahre organisiert die DFG im Palais Wittgenstein das Konzert zum Unabhängigkeitstag.

Ingrid van der Wyst (Referat Kultur DFG NRW)

Mitte des Jahres stehen personelle Veränderungen in unserem Vorstand an. Der amtierende Vorsitzende wird sich, wie bereits in der LN vom November 2021 allen Mitgliedern unseres Bezirkes mitgeteilt, aus Altersgründen nicht mehr zur Wiederwahl stellen. Die Wahlen sind auf den 19.6.2022 terminiert. Jedes Mitglied aus unserem

Dr. Sabine Brenner-Wilczek

Honorarkonsul: Dr. Jürgen Kluge

Bezirk kann kandidieren. Ein voll handlungsfähiger Vorstand ist Voraussetzung für jede erfolgreiche Vereinsarbeit.

Interessenten mögen sich bitte beim amtierenden Vorsitzenden melden. Selbstverständlich ist er gerne bereit, über die vielfältigen und interessanten Aufgaben eines Bezirksvorsitzenden zu informieren. Er steht auch zu einem persönlichen Gespräch bereit. Des Weiteren sind Positionen im Bereich Kultur, Veranstaltungen und Finanzen neu zu besetzen.

Nun noch eine weitere Bitte um Unterstützung. 2023 feiern wir 50 Jahre DFG NRW und die nächste Bundesdelegiertenversammlung findet in Leverkusen statt. Viele „helfende Hände“ sind gefragt und über jede personelle Unterstützung würde sich der

Landesvorstand freuen.

Termine und Veranstaltungen der Finnischen Gemeinde sind unter www.rengas.de zu finden.

Fotos: Dr. Carmen Viets

Essen

essen@dfgnrw.de

Partnerstadt in Finnland: Tampere – **www.tampere.fi**

60 Jahre Städtepartnerschaft der Stadt Essen mit der Stadt Tampere

60 Jahre Bezirksgruppe Essen der Deutsch-Finnischen Gesellschaft NRW e.V. Aus diesem Anlass fand im Rathaus der Stadt Essen eine Feierstunde mit geladenen Gästen statt.

Plakat Foto: Albrecht Winkler

Das Presse- und Kommunikationsamt der Stadt Essen veröffentlichte aus diesem Anlass die folgende, hier gekürzt wiedergegebene Pressemitteilung: *„04.11.2021 - Im Jahr 1961 wurde von der Stadt Essen und der finnischen Stadt Tampere eine Städtepartnerschaft beschlossen, die offizielle Vertragsunterzeichnung erfolgte dann im Jahr 1979.*

Am heutigen Donnerstag (04.11.) lud Oberbürgermeister Thomas Kufen zum Empfang anlässlich der 60-jährigen Partnerschaft der beiden Städte ein. Hierzu begrüßte das Essener Stadtoberhaupt den Stellvertretenden Leiter der Botschaft von Finnland in Berlin Pasi Pöysäri sowie Elfi Heua, Landesvorsitzende der Deutsch-Finnischen Gesellschaft NRW, im Rathaus.

„Unsere jahrzehntelange Städtepartnerschaft ist geprägt von einem regen Kontakt und Austausch, sowohl der Verwaltung als auch der Zivilgesellschaft“, so Thomas Kufen. „Es entstanden viele Freundschaften, Schülerinnen und Schüler

besuchten einander oder Künstlerinnen und Künstler präsentierten ihre Werke in den Partnerstädten. Im Namen der Stadt Essen danke ich allen Menschen, die den Grundstein für diese Städtepartnerschaft legten, sie pflegten und weiterführten und dies auch weiterhin mit viel Engagement und guten Ideen tun.“ Zudem betonte das Stadtoberhaupt den Wunsch, das Jubiläum im Mai nächsten Jahres in Präsenz mit Gästen aus Tampere nachholen zu können.“

Elfi Heua, Pasi Pöysäri, Thomas Kufen

Auch Frau Elfi Heua, Vorsitzende der Deutsch-Finnischen Gesellschaft NRW e.V. richtete ein Grußwort an die geladenen Gäste, das hier gekürzt wiedergegeben ist:

„Mit der heutigen Feierstunde sollen besondere Ereignisse hier im Essener Rathaus eine Würdigung erfahren. Das 60jährige Städtepartnerschafts-Jubiläum zwischen der Stadt Essen und der finnischen Stadt Tampere verdient eine Würdigung. Aus diesem Anlass möchte ich im Namen des Landesvereins der Deutsch-Finnischen Gesellschaft NRW e.V. meine Gratulation aussprechen und ein kleines Präsent überreichen. Wir, die DFG NRW e.V., wünschen den beiden Städten weiterhin eine gute, erfolgreiche, freundschaftliche, von gegenseitigem Vertrauen gekennzeichnete Zusammenarbeit. Es soll hier in keinem Fall unerwähnt bleiben, dass die Stadt Essen bereits am 01.August 1968 Mitglied in der Deutsch-Finnischen Gesellschaft NRW e.V. wurde.

Weiterhin verdient das 60jährige Jubiläum der Bezirksgruppe Essen der Deutsch-Finnischen Gesellschaft eine Würdigung. Als Vorsitzende der Deutsch-Finnischen Gesellschaft NRW e.V., sowie als kommissarische Leiterin der Bezirksgruppe Essen der DFG-NRW freue ich mich darüber, dieser Gruppe zu ihrem Jubiläum gratulieren zu dürfen, die seinerzeit im September 1961 von Dr. Karl Reichel gegründet wurde. Ich freue mich besonders, seine Tochter, Frau Dr. Mikaela Bicanski-Reichel, heute hier begrüßen zu können.

Die Bezirksgruppe Essen und der Landesverein NRW der Deutsch-Finnischen Gesellschaft haben in der Stadt Essen mitgewirkt am Lichterfest, einen Aalto-Tag im Aalto-Theater veranstaltet, und ihre Vappu-Treffen (Maiabendtreffen) in der Gruga durchgeführt. Meine Hochachtung gilt hier den damals Aktiven, die

heute hier anwesend sind und mit großem Engagement und sehr viel Freude seinerzeit gewirkt haben.

Uns allen wünsche ich nun eine unterhaltsame Stunde bei Kaffee und Kuchen, die umrahmt wird durch das Akkordeonspiel von Frau Heidi Luosujärvi, Dozentin an der Essener Folkwang Universität der Künste. Herzlichen Dank für Ihre, für Eure Aufmerksamkeit!“

Heidi Luosujärvi Foto: Albrecht Winkler

P.S. Die Bezirksgruppe Essen braucht dringend ein kleines Leitungsteam, das in Essen mitwirkt, Konzerte, Lesungen und Vorträge zu organisieren. Schön wäre es, wenn sich dazu interessierte Mitglieder aus der Essener Bezirksgruppe melden würden. Die Arbeit für diese Bezirksgruppe macht Freude und lohnt sich und bleibt doch in wirklich überschaubarem Rahmen! Interessierte mögen sich doch bitte bei mir melden unter: elfi.heua@dfgnrw.de oder telefonisch: 02306 8726 -Elfi Heua- (Redaktion der Landesnachrichten; A.W.) Fotos: Albrecht Winkler & Moritz Leick

Hagen-Siegen

hagen@dfgnrw.de

45 Jahre Bezirksgruppe Hagen-Siegen der Deutsch-Finnischen Gesellschaft NRW e.V.

Was ist nötig, um stilvoll und angemessen ein 45jähriges Jubiläum einer Bezirksgruppe zu feiern? Fallen Ihnen dazu dieselben Dinge ein wie den Organisatoren der Feier, die aus diesem Anlass am Mittwoch, 10. 11. 2021 im Gemeindehaus der Pauluskirchengemeinde in der Borsigstraße in Hagen stattfand: Fröhliche Menschen, Speisen und Getränke, Grußworte und lockere Unterhaltung, und dann, als Höhepunkt der Feier, humorvoll vorgetragene Anekdoten aus Finnland?!
All das konnten Freunde und Gäste genießen, die sich zur Feier dieses Jubiläums eingefunden hatten.

Die Vorsitzende der Deutsch-Finnischen Gesellschaft NRW e.V., Elfi Heua, begrüßte die Mitglieder, Freundinnen, Freunde und Gäste, ließ die Geschichte der Bezirksgruppe lebendig werden und dankte für den Einsatz der Mitglieder der Gruppe in Vergangenheit und Gegenwart.

Fröhliches Strahlen zauberte der „Finnlandflüsterer" Bernd Gieseking auf die Gesichter der Feiernden, als er aus seinem neuesten Buch „Finne Dein Glück" vortrug und auf seine unüberbietbar humorvolle Art den Hörern das Land der ‚Glücksweltmeister' nahebrachte. Bernd Gieseking danken

wir ganz herzlich dafür, dass er diesen Abend durch seine Lesung so wunderbar bereichert hat.
Unser Dank gilt aber auch Frau Pfarrerin Elke Schwerdtfeger und ihrem Team für ihre hilfsbereite und freundliche Unterstützung bei der Durchführung dieser Feier.
Der Bezirksgruppe Hagen-Siegen aber wünschen wir, dass sie immer wieder zu neuem Schwung finden möge im Einsatz für und bei der Förderung der Deutsch-Finnischen Freundschaft: ad multos annos!

(Redaktion der Landesnachrichten; A.W.)

Plakate: Albrecht Winkler, Fotos: Kurt Rade

Hochsauerland

hochsauerland@dfgnrw.de
Kontakt: Vorsitzender Jörg Haase

Leverkusen

leverkusen@dfgnrw.de
Kontakt: Vorsitzender Bernhard Marewski
Partnerstadt in Finnland: Oulu – **www.ouka.fi**

Münster

muensterland@dfgnrw.de
Kontakt: Vorsitzender Albert Neff

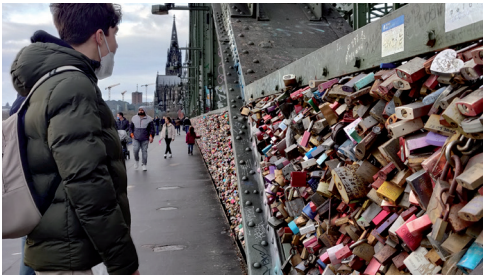
Recklinghausen/Dorsten

dorsten@dfgnrw.de

Die Gastschüler-Referentin Jacqueline Dertinger aus der Bezirksgruppe Dorsten, hat uns hier diesen Beitrag zugeschickt.

Gastschüler…aber anders

Der Schüleraustausch zwischen Finnland und Deutschland brennt derzeit auf Sparflamme; fast allen finnischen Jugendlichen war es in den letzten zwei Jahren zu unsicher, den gewünschten Aufenthalt in Deutschland anzutreten. Die eine oder andere Hoffnung, noch vor dem finnischen Abitur die Sprachkenntnisse zu verbessern, verliefen im Sande. So war es uns eine Freude, andere Wege zu gehen und Thomas, 17jähriger Abiturient aus Turku, seinen Wunsch doch noch zu erfüllen. Wir luden ihn kurzerhand privat nach Goch ein und verbrachten mit ihm zum Jahreswechsel eine schöne deutsch-finnische Woche.



Thomas Fotos: Jacqueline Dertinger

Sicher und abwechslungsreich – das war die Devise. Nach dem Motto „möglichst draußen und hoch hinaus“ erklommen wir nicht nur den Turm des Kölner Doms, sondern auch den Zylinder des Oberhausener Gasometers und die Tetraeder-Skulptur in Bottrop. Wir maßen uns beim Bogenschießen, besichtigten frische Gocher Graffitis und lernten von Thomas, dass es nahezu unmöglich ist, sich beim Essen eines „munkki“ (Berliner) nicht die Lippen zu lecken. BITTE NACHMACHEN. Auch ein Neujahrsfeuer mit Outdoor-Schach fehlte nicht im Programm.

Impressum

Landesnachrichten DFG NRW
Ausgabe 185, Februar 2022

Herausgeber
DFG NRW e.V.
Vorsitzende Elfi Heua
Pantenweg 4, 59192 Bergkamen
elfi.heua@dfgnrw.de

Druck
Druckhaus Beinecke Dickmanns GmbH
Im Hasseldamm 6
41352 Korschenbroich
Tel. +49 2161 5745-110
eMail: info@das-druckhaus.de

Redaktion
Redaktionsleitung: Dr. Matthias Dohmen
Layout: Kurt Rade
Titelbild: Kirsten Stegemann
landesnachrichten@dfgnrw.de
Internet: www.dfgnrw.de

Steuer-Nr. Finanzamt Viersen
102/5861/1434

Bankverbindung:
DFG NRW
Volksbank Bonn-Rhein-Sieg eG
IBAN DE31 3806 0186 1502 5050 13
BIC GENODED1BRS

Redaktionsschluss der nächsten LN
Mai -186 15.04.2022

Der Bezug der LN ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Angaben sind ohne Gewähr. Beiträge und Anregungen sind erwünscht. Eine redaktionelle Bearbeitung und ggf. Verschiebung von eingesandten Beiträgen auf Folgeausgaben ist möglich. Sollten wir oder die Verfasser von Beiträgen bei Inhalten und Fotos den Urheber nicht erreicht oder fehlerhaft angegeben haben, bitten wir diese, zwecks nachträglicher Rechtsabgleichung um Nachricht.

Adressen

Deutsch-Finnische Gesellschaft e.V.
Leiterin der Geschäftsstelle: Ines Keubler
Scherlstr. 11-13, 04103 Leipzig
+49 341 99997450
+49 341 99997451 (Fax)
ines.keubler@deutsch-finnische-gesellschaft.de

Bundesvorsitzende
Mari Koskela
Heinrich-Kirchner-Str. 30
91056 Erlangen
Tel. +49 9131 6166399
dfg@deutsch-finnische-gesellschaft.de
www.deutsch-finnische-gesellschaft.de

Finnlandinstitut in Deutschland
Finnland-Institut in Deutschland
für Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft GmbH
Friedrichstraße 153 a, 10117 Berlin
+49 30 403631890
info@finstitut.de
www.finnland-institut.de

DFG Köln e.V.
info@dfg-koeln.de

Botschaft der Republik Finnland
I.E. Botschafterin Anne Sipiläinen
Rauchstr. 1, 10787 Berlin
+49 30 505030
+49 30 50503333 (Fax)

Honorarkonsul Prof. Dr. Jürgen Kluge
Honorarkonsularische Vertretung von Finnland c/o
Kluge & Partner, Kaiser-Wilhelm-Ring 10
40545 Düsseldorf
+49 211 15949400
+49 211 15949402 (Fax)
FinnischesHonorarKonsulat@juergen-kluge.com
Kontakt: Nicola Bauer
Öffnungszeiten: Di und Do 10.00-14.00.
Um vorherige telefonische Terminvereinbarung wird gebeten.

Zentrum der finnischen kirchlichen Arbeit e.V.
Herrenhäuserstr. 12, 30419 Hannover
+49 511 2796600, www.rengas.de
Pfarrer Keski-Saksa/West
Anna-Maari Tölle, +49 170 5826317
anna-marie.toelle@ekir.de

DFG - NRW auf einen Blick

1. Vorsitzende
Elfi Heua
Pantenweg 4
59192 Bergkamen
Tel. +49 2306 8726
elfi.heua@dfgnrw.de

Referat Kultur
Ingrid van der Wyst
41466 Neuss
Tel. +49 2131 3166536
ingrid.vdw@dfgnrw.de

Facebook & PR-Arbeit
Albrecht Winkler
albrecht.winkler@dfgnrw.de

Stellv. Vorsitzender
Timo Snellman
40489 Düsseldorf
Tel. +49 172 2619894
timo.snellman@dfgnrw.de

E-Mail & Internet
Timo Snellman
webmaster@dfgnrw.de
www.dfgnrw.de

Referat Landesnachrichten
Redaktionsleitung
Dr. Matthias Dohmen
matthias.dohmen@dfgnrw.de
landesnachrichten@dfgnrw.de
Layout: Kurt Rade
kurt.rade@dfgnrw.de

Stellv. Vorsitzender / Finanzen
Harald Scheel
Josef-Herlitz-Str. 13
47877 Willich
Tel. +49 172 2969646
harald.scheel@dfgnrw.de

Referat Gastschüler
Jacqueline Dertinger
Tel. +49 151 11712162
jacqueline.dertinger@dfgnrw.de

Stellv. Referat Gastschüler
Christa Weber
Tel. +49 219162158
Fax. +49 219161071
christa.weber@dfgnrw.de

Bezirksgruppen

Aachen
Werner Grimm
Am Weissenberg 10
52074 Aachen
Tel. +49 241 83968
Fax +49 241 708028
aachen@dfgnrw.de

Bergisches Land
Horst-Dieter Lerch
Wittener Str. 160b
42279 Wuppertal
Tel. +49 202 2579049
bergischesland@dfgnrw.de

Bochum-Witten
Elfi Heua
Pantenweg 4
59192 Bergkamen
Tel. +49 2306 8726
Mobil+49 151 28229232
bochum-witten@dfgnrw.de

Bonn e.V.
Jukka Lampo, 1. Vors.
Riku (Reinhard) Vogt,
2. Vors.
Christiane Arndt
(Schatzmeisterin)
Meckenheimer Allee 120
53115 Bonn
Tel. +49 152 29955907
bonn@dfgnrw.de

Castrop-Rauxel
Fabian Kaese
Eckenerstr. 101
44581 Castrop-Rauxel
Mobil +49 179 1884577
castrop-rauxel@dfgnrw.de

Düsseldorf
Michael Giesen
Maasstr. 28
40547 Düsseldorf
Tel. +49 211 552204
Stellv: Timo Snellman
Tel. +49 172 2619894
duesseldorf@dfgnrw.de

Essen
essen@dfgnrw.de
Kontakt: Landesvorstand

Hagen/Siegen
hagen@dfgnrw.de
Kontakt: Landesvorstand

Hochsauerland
Jörg Haase
Zur Kaiserwiese 6
59955 Winterberg
Tel.: +49 2981 9296707
hochsauerland@dfgnrw.de

Leverkusen
Bernhard Marewski
Saarbrücker Str. 17a
51375 Leverkusen
Tel. +49 214 54804
Mobil +49 171 3104491
leverkusen@dfgnrw.de

Münster e.V.
Albert Neff
Bleichstr. 43
32312 Lübbecke
muensterland@dfgnrw.de

Recklinghausen/ Gelsenkirchen/Dorsten
dorsten@dfgnrw.de
Kontakt: Landesvorstand